

meist die Welten, und Deine Gnade, Deine Huld preisen, wie Deine Weisheit, alle Sterne. Wie die Erden schweben um ihre Sonnen, angezogen von ihnen, und wie die Sonnen schweben in unerforschten Aetherbahnen um andere unerforschte Sonnen: so umgeben Dich selig, stumm anbetend, die Myriaden von Geistern; o Du ihr Schöpfer, Vater, allbeseeligender Urgeist! Je näher Dir, je höher über das Irdische, je seligkeitsvoller jauchzen sie Dir. — Ach, auch ich jauchze, auch ich! aber mit Thränen jauchze ich; denn tief, wie meine Liebe, ist das Gefühl meines Unwerths. Darf ich Dein Kind heißen, der ich Deinen Willen auf diesem Erdensterne so oft vergessen, und oft mehr für den Staub, als für Dich lebte? — O Erbarmen! blicke gnadenvoll auf mich herab. Endlich wird es durch Deine heiligende Macht mir gelingen, mich von Irrthum, Sünde und Finsterniß hinaufzuringen zur Weisheit, Tugend und zum Licht! zu Dir, mein Erbarmen, mein Gott, zu Dir! Amen.

10.

Blicke zum Sternenhimmel.

Vierter Theil.

Psalm 8, 4. 5.

Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre,
Die Sterne singen seinen Ruhm;
Ihn preist der Erdkreis, ihm rauschen die Meere;
Das Weltall ist sein Heiligthum.

Auf, jauchz', o Mensch, in den heiligen Chören,
Du Geist vom Geist, du Licht vom Licht!
Dich hob er über die Sterne der Sphären,
Du bist es, du, zu dem er spricht:

Mein ist die Kraft, mein Himmel und Erde;
An meinen Werken kennst du mich;
Ich bin's, und werde sein, der ich sein werde!
Dein Gott, dein Vater ewiglich.

Ich bin die Allmacht, die Weisheit und Güte.
Auch dich erfor ich ew'gem Heil!
Dem reinen Sinn, dem heiligen Gemüthe
Wird Geisteseligkeit zu Theil.

Jenseits jener Welttrümmer, welche um die Sonne in fast gleichen Entfernungen von derselben ihren Lauf haben, schwebt noch ein anderer Wandelstern, größer als alle, die zwischen ihm und unserm glänzenden Tagesgestirn hinrollen. Es ist eine Welt von ganz neuen Eigenthümlichkeiten, und nur darin unserm Erdball ähnlich, daß, wie bei uns, auch dort Mondenlicht die Nächte erheitert. Wir nennen auf Erden jenen Stern, der auch noch unsern bloßen Augen sichtbar ist, den Jupiter.

Er ist der größte aller uns bekannten Weltkörper, die, gleich unserer Erde, zur großen Sternenfamilie der Sonne gehören; sein Durchmesser ist mehr als eismal größer, denn der Durchmesser unsers Erdballs. Dennoch funkelt er, obgleich hellen Lichts, nur als mäßiger Stern am Nachthimmel. Denn er schwebt über achtundachtzig Millionen Meilen weit von uns, über hundert und acht Millionen Meilen weit von der Sonne! Welche ungeheuern Fernen! Sie können nur noch in Zahlen gedacht werden, aber die Einbildungskraft verliert jeden Maßstab dafür. Denn wie nichts daneben verschwindet der Umfang unsers Erdballs, der uns so groß erscheint, und doch kaum sechstausend Meilen beträgt. Aber für die göttliche Allmacht gibt es keine Entfernungen; allgegenwärtig wirkt sie, wie bei uns, auf jener weit entlegenen Welt.

Obgleich dieselbe so groß ist, daß aus ihr mehrere Erdbälle,

wie der unserige, geformt werden könnten, wird es uns doch, wegen jener außerordentlichen Ferne, sehr schwer, von ihrer Beschaffenheit einige bestimmte Kenntnisse zu erhalten. Wie ganz anders muß es dort sein, wo, was bei uns den Zeitraum eines Jahres einnimmt, beinahe zwölf Jahre dauert, wo die Sonne viel kleiner am Himmel steht, als bei uns, und unsere Erde nur als einer von den Sternen geringer Größe unter den tausend übrigen leuchtenden Welten erkannt werden mag!

Doch nimmt man deutlich mit bewaffneten Augen am Jupiter wahr, daß seine Scheibe von sechs, acht und mehreren schmälern oder breiteren, dunklern oder hellern Bänden, wie von Gürteln umwunden ist, die alle neben einander liegen. Aber wer kann diese Erscheinung deuten, die an keinem andern Wandelstern oder Planeten gesehen wird, und nichts Ähnliches auf unserer Erde zeigt? Sind es theilweise stärkere oder schwächere Verdichtungen des Dunstkreises, in welchen der Schöpfer jenen Weltkörper eingehüllt hat? Ist es der ungleiche Widerschein der Sonne an der Außenseite der Wolken? Allerdings sollte man es fast glauben, da sich diese Streifen in ihrer Breite nicht gleich bleiben, bald fünfhundert, bald tausend, bald mehr Meilen breit sind, bald wieder abnehmen. Auch hat man schon klar gesehen, wie eine der dunkeln Bänder anfangs aus einem geringen Fleck entsprang, der sich allmählig immer weiter dehnte, gleichwie bei uns aus einem Wölkchen plötzlich ein ganz bedeckter Himmel werden kann.

Allein jene grau und weiß glänzenden Bänder verändern sich in ihrem Umfang nicht so schnell, wie bei uns, etwa in wenigen Tagen oder Wochen, sondern sie bleiben oft Jahre lang dieselben. Was erzeugt sie, daß sie so lange und beharrlich fortwähren können? Und sind es die hellen oder die dunkeln Streifen des Dunstkreises, durch welche wir den Körper der Jupiterwelt vielleicht selbst erblicken? — Was ist es, das dort vorgeht? Sind

das Alles wirklich nur mannigfaltige Wolkenreihen, oder ist der Jupiter noch eine unvollendete Welt, wo die Elemente vermischt durch einander kämpfen, wie damals, als auf Erden das Feste und Flüssige geschieden ward, und der Geist Gottes über den Gewässern schwebte? Zuweilen werden dort einzelne dunkle Flecken erblickt, welche sich nach verschiedener Richtung bewegen, aber mit großer Schnelligkeit, wie keine Wolke bei uns im allerwildesten Sturm. Hundertmal geschwinder, als der reißendste Orkan auf Erden, fliegen jene finstern Massen, oft von tausend und mehr Meilen Umfanges. Wer will hier Erklärer der göttlichen Werke sein?

Ueberhaupt werden wir ohne Zweifel uns eben so oft betrügen, als wir es wagen, das, was wir in entlegenen Welten erblicken, mit Dingen zu vergleichen, die wir auf Erden vielleicht ihnen ähnlich zu finden glauben; noch mehr, wenn wir, was dort vorgeht, aus Gesetzen unserer irdischen Natur zu erklären wagen. Gott ist Gott überall, seine schöpferische Weisheit und Güte sich überall gleich; aber überall verherrlicht sie sich in neuen Verhältnissen, Gesetzen und Gestalten, von welchen uns keine Vermuthung möglich ist.

Doch, was er auch geschaffen habe, er ist der Gott der Gnade und des Lebens. Auch dort bereitet er Glückseligkeit. Nicht vergebens gießt er in die Nächte jener fernen und großen Welt, wie bei uns, Mondlicht. Aber, ein neues Wunder! nicht ein Mond, sondern vier Monde schweben um dieselbe, welche alle, gleich unserm Monde, ihr immer die gleiche Seite zukehren. Vier Monde am Himmel strahlend, doch alle von ungleicher Größe! Nur derjenige, welcher jenem majestätischen Weltball am nächsten steht, mag den Bewohnern desselben so groß erscheinen, wie der unsrige unsern Augen; um die Hälfte kleiner sind ihnen die Scheiben des zweiten und dritten ihrer Monde, und den vierten

sehen sie nur etwa den vierten Theil so groß als den ersten. Dies läßt sich theils durch die verschiedene Größe, theils auch durch die verschiedenen Abstände der Monde unter sich selbst und vom Jupiter, sehr gut abnehmen.

Wie er in seiner ungeheuern Bahn um die Sonne von vier Monden umtanzt wird, so gibt es noch einen andern, noch weit hinter ihm durch die Räume des Weltgebäudes fliegenden Wandelstern, der von sieben Monden begleitet wird. Man nennt ihn den Saturn. Er ist im Durchmesser wohl zehnmal größer als unsere Erdenwelt, über hundert neunundsiebenzig Millionen Meilen weit von uns, über hundert neunundneunzig Millionen Meilen weit von der Sonne, um die er seinen Lauf, den unsere Erde in einem Jahre vollbringt, erst in neunundzwanzig Jahren und hundert siebenundsechzig Tagen vollendet. Ein einziges Saturn-Jahr füllt beinahe die ganze Lebenszeit eines auf Erden wohnenden Menschen aus.

Dieser Weltkörper gleicht darin dem ihm benachbarten des Jupiters, daß auch er von grauen oder hellweißen Banden umzingelt ist, die in ihrer Breite, wie in ihrer Farbe, sich zwar immer, doch sehr langsam ändern. Ob sie nun Wirkungen der verschiedenen Dichtigkeit oder Stoffe eines Dunstkreises, oder der eigenthümlichen Natur seines Bodens sind, wird nie leicht von einem Sterblichen ausgemittelt werden. Es ist auch gesehen worden, daß jene Gegenden auf dem Saturn, in welchen vermittelst ihrer Stellung die Jahreszeit herrschen sollte, die bei uns der Winter ist, weißlicher geworden sind, während sie nach ihres Frühlings Erscheinen wieder dunkler und grauer wurden, wie wenn der Schnee sich zurückzöge. Doch auch hieraus Schlüsse zu folgern, wäre voreilig. Denn wo ist der Mensch, welcher den Saturn schon während mehrerer seiner Jahre beobachtet hätte, oder beobachten könnte? Erst aus den gesammelten Erfahrungen

mehrerer Menschenalter werden dereinst unsere Enkel darüber einige Kenntniß empfangen können.

Eben so wenig ist von den sieben Monden dieser fernen Welten zu sagen. Unter den stärksten Vergrößerungen bis jetzt erfundener Sehrohre erscheinen sie nur äußerst klein, und der dem Weltkörper am nächsten steht, ist nur als ein feiner Punkt erkennbar; daher kann von ihrer Größe nichts genau bestimmt werden; doch ist es wahrscheinlich, daß die meisten kaum so groß sein mögen, als unser Mond, mit Ausnahme des sechsten Mondes, vom Saturn weg gegen uns gezählt, der wohl zweimal größer als der unserige sein kann.

Welch ein prachtvolles Schauspiel, der Anblick von sieben schimmernden Monden am gestirnten Himmelsgewölbe! Und doch ist dies noch nicht Alles, womit der Reichthum der Allmacht jene große Welt ausgestattet hat. Rings um die Mitte derselben, mäßig weit vom Grunde und Boden derselben entfernt, breitet sich wie ein ungeheurer Ring etwas Schwebendes aus, das sehr dünn und fein, doch beträchtlich breit ist, und von der Sonne erleuchtet wird. Dieser vom Weltkörper abgesonderte flache, dünne Ring, der seinen schmalen, innern Rand dem Saturn, den äußern den Monden desselben zuwendet, ist vielleicht nicht ein einziger, sondern aus mehreren in einander liegenden bestehend, welches sich aus einem schwarzen ringsum gehenden Streif in ihm erkennen läßt, der ihn für unser Auge in zwei Ringe trennt. Er ist nicht ein selbstleuchtendes Wesen, sondern er kann verschattet und verdunkelt werden. Er ist ein fester Körper, denn er wirft, je nachdem er gegen die Sonne steht, einen Schatten auf den Weltball, welchen er (wahrscheinlich sich mit ihm drehend) umschwebt. Er hat hin und wieder auf der Oberfläche seiner Breite einzelne, besonders stark am Sonnenlicht glänzende Punkte.

Was sollen wir von der Natur dieser Erscheinung sagen, oder

von den geheimnißvollen Absichten des Schöpfers muthmaßen? Orignal höher, als unser ganzer Erdball dick ist, schwebt dieses Wesen, fünftausend siebenhundert und zwanzig Meilen weit von der Oberfläche der Saturnwelt entfernt, sie rings umgebend; sie hat eine Dicke von ungefähr nur hundert Meilen, dagegen eine Flächenbreite von beinahe sechstausend Meilen, wenn man den in ihr rings umhergehenden schwarzen Strich dazu rechnet, welcher sechshundert Meilen Breite hat.

Wir haben keine Vorstellung weder von der Beschaffenheit, noch von dem Anblick dieses über dem Weltkörper und Mondenlicht glänzenden, ganze Sternbilder vom Aufgang bis zum Niedergang bedeckenden Kreises. Unser Wiß erstirbt, unsere Einbildungskraft fühlt ihre Ohnmacht. Wir kennen Gottes Thaten, und nichts bleibt uns, als Erstaunen und Anbetung. Dieser Kreis und die Weltkugel selbst, und alle ihre sieben leuchtenden Monde, empfangen ein helles Licht von der Sonne, und doch ist diese Sonne in so ungeheurer Ferne, daß sie, mit menschlichen Augen von dort aus gesehen, nur etwa den zehnten Theil so groß erscheinen würde, als bei uns. So wie wir auf Erden denjenigen der Planeten kaum erkennen, welcher der Sonne am nächsten steht, so wird von menschlichen Augen, vom Saturn aus die Erde betrachtet, diese fast gar nicht mehr unter den Sternen deutlich erkannt und der Sonne allzunahе gefunden werden.

Und dennoch steht jener wundervolle Weltball noch lange nicht am äußern Saum des zu unserer Sonne gehörenden Theils vom unendlichen Raum der Dinge. Noch jenseits desselben fliegt eine andere Welt, mit andern Monden und andern Naturen, um die Sonne in einer wohl siebenzimal ausgedehntern Bahn, als die Erde. Beinahe vierhundert Millionen Meilen weit von der Sonne, dreihundert sechsundsiebenzig Millionen Meilen weit von uns, vielmal größer als der Erdkreis, schwingt sich jene Welt erst ein

einzigesmal um die Sonne herum, während die Erde ihren Lauf dreiundachtzigmal macht. Das längste Menschenalter wäre dort erst ein einziges Jahr, und hätten höhere vernünftige Wesen dort eine Lebenslänge von so viel ihrer Jahre, wie der Mensch hienieden nach der Anzahl irdischer Jahre: wie müßten sie mittheilend auf die Kürze unsers Daseins blicken! Dies gleicht beinahe dem flüchtigen Leben einer Eintagsfliege, die am ersten Strahl der Morgenröthe lebendig wird, Abends schon ihr höchstes Greisenalter erreicht hat, und schon gestorben ist, ehe der letzte Sonnenstrahl erblaßt. Dort sind andere Jahreszeiten, als die unsrigen, denn anders ist die Stellung jenes Weltkörpers zur Sonne, als die Stellung aller übrigen Planeten. Dort herrscht auf der einen Hälfte ein beinahe vierzigjähriger Winter und beinahe vierzigjährige Nacht, während auf der andern Hälfte ein eben so langer Sommertag blüht. Wir nennen jene Welt den Uranus; sie ist so fern, daß wir sie unter den Gestirnen des Himmels nicht mehr mit bloßen Augen, sondern nur vermöge der stärksten Fernrohre erblicken.

Daher wird es begreiflich, daß wir von der Beschaffenheit ihrer Oberfläche gar nichts erfahren können. Von dort aus betrachtet, würde sogar die Sonne nur als der größte unter den funkelnden Sternen erscheinen. Und doch, so gewaltig und wunderbar ist die Gewalt des Schöpfers, strahlt der Glanz der Sonne dort so hell, daß wir nicht nur den Uranus selbst zurückglänzen sehen, sondern selbst seine ihn umschwebenden Monde. Bis jetzt hat man von diesen an der Zahl sechs entdeckt. Allein sie erscheinen uns nur als kleine Punkte, und selbst die zwei größten sind so matt an Licht, daß sie sich verdunkeln, wenn sie in ihrer Bahn dem Glanze des Planeten zu nahe kommen, den sie umschweben. Nur so viel wissen wir ungefähr von ihnen, daß der nächste am Uranus denselben alle sechs Tage umkreiset, und der

entfernteste dazu über eines unsrer Vierteljahre gebraucht. Der nächste ist beinahe von ihm so weit, als unser Mond von uns; der entfernteste ist sechszigmal weiter.

Ob nicht noch mehrere Monde den Uranus durch seine ungeheure Bahn hin begleiten? ob ihn nicht Ringe umschweben von jener wundersamen Gestalt, wie es die in der ihm benachbarten Welt sind? — wer kann es ergründen?

Ja, wer weiß es denn, ob er der allerletzte der zur Sonne gehörigen Weltkörper sei, oder ob nicht noch in unermesslichen Tiefen des Himmelsraums weit jenseits seiner Bahnen ein anderer schwebt, welchem mehrere unserer irdischen Jahrhunderte erst für ein Jahr gelten? — Frage nicht: woher will er Licht und Wärme nehmen? Kannst du den Abgrund göttlichen Reichthums durchschauen? Oder glaube nicht etwa, daß auf dem Uranus die übrigen uns sichtbaren Sterne des Himmels, diese unendlich fernen Sonnen, vielleicht schon mit menschlichen Augen gesehen, etwas größer erscheinen könnten. Stünden wir auch auf dem Uranus, wir würden den Sternen um nichts näher gekommen sein. Die drei- bis vierhundert Millionen Meilen, die wir ihnen näher ständen, sind im Verhältniß zum nächsten Stern, das heißt, zur nächsten wie die unsrige selbstleuchtende Sonne, wie drei bis vier Schritte, die wir auf Erden thun, um einen Gegenstand zu erreichen, der tausend Meilen von unserm Wohnhause ist.

So ungeheuern Raum die Sonne mit allen sie umschwimmenden Welten einnimmt, es ist ein geringer Punkt im Weltgebäude. Denn sind alle die zahllosen Sterne des Himmels Sonnen, wie die unsrige: wer kann unwahrscheinlich finden, daß nicht alle auch unsern Augen aber ewig verborgen bleibende Erden haben, welchen sie Licht und Lebensreiz geben? — Gesezt, daß der größte jener selbstleuchtenden Sterne des Himmels, welchen wir den Sirius oder Hundstern zu nennen pflegen, so groß wäre als nur unsere

Sonne, so würde er bei fünfhunderttausend Millionen Meilen noch vom Uranus entfernt sein, das heißt, zweitausendmal weiter von ihm als von der Sonne.

Herr! Gott! Schöpfer! und diese Himmel sind Deiner Finger Werk, der Mond und die Sterne, die Du bereitest! Was ist der Mensch, daß Du seiner gedenkest, und des Menschen Kind, daß Du Dich seiner annimmst? (Ps. 8, 4. 5.)

Schnell ist der Lauf des Lichtes. Es durchfliegt in einer Sekunde weit über vierundvierzigtausend Meilen; und doch kann manche der entfernten Sonnen dastehen, und noch nicht ihr Licht bis zu uns herabkommen lassen. Wir erblicken am heitern Nachthimmel immerdar helle Flecken in immerdar gleicher Entfernung von gleichen Sternen. Diese sind Schimmer und Abglanz von so entlegenen Sonnen, daß wir sie selbst mit bloßen Augen noch nicht sehen. Nur bei einigen hat man durch gute Ferngläser erkannt, daß sie aus vielen kleinen Sternen bestehen. So scheint auch der helle, weiße Streifen, welcher bei heitern Nächten um den ganzen Himmel zu gehen scheint, nichts als der Glanz endlos entfernter und zahlloser Sonnen zu sein, welche uns zwar schon ihre ersten Strahlen zusenden, selber aber noch nicht sichtbar geworden sind, auch durch die besten Sehrohre der Himmelsbeobachter nicht. Es gibt Sterne, welche vor Jahrhunderten gesehen worden, und jetzt für uns verschwunden sind. Noch heute können wir wohl von andern ihr Licht und Strahlenbild sehen, das noch immer durch die unaussprechlichen Fernen und noch lange auf uns fällt, ehe es endet, inzwischen die Urheber dieses Lichts sich längst schon tiefer von uns hinweg in die Ewigkeiten verloren haben.

Daß die Millionen und Milliarden aller jener fernen Sonnen ihre eigenen Bewegungen haben; viele derselben vielleicht wieder mit allen von ihnen beleuchteten Welten um eine Hauptsonne, die Hauptsonnen wieder um Ursonnen kreisen, allesammt in ewig

gleichen Bahnen, Verhältnissen und Gesetzen, — ist kaum zu bezweifeln. Doch kein Sterblicher erspäßt diese. Ist uns doch selbst der Lauf und das Gesetz noch fremd, nach welchem sich gewisse andere Weltkörper bewegen, welche der Erde oft sehr nahe kommen, und von uns Schweifsterne oder Kometen geheißen werden. Vielleicht schwingen sie sich unabhängig von einer Sonne in unermesslichen Kreisen um andere; durchfliegen mehrere Weltfamilien und kehren erst nach Jahrhunderten oder Jahrtausenden in die alten Gegenden zurück. Denn fest geordnet ist vom Schöpfer auch ihre Bahn, und ohne Gefahr noch Störung der andern. Verschiedene Bahnen der Kometen, bei hundert derselben kennt man, sind beobachtet; aus dem kleinen Bruchstücke derselben, welches den menschlichen Augen erscheint, ist der ganze Lauf berechnet worden, und wirklich war eine dieser Berechnungen schon so genau, daß die Voraussagung der Wiederkunft des gleichen Schweifsterns auf das Jahr und auf den Tag eintraf. Auch sie sind dichte, von einem ungeheuern schimmernden Dunstkreise umhüllte Weltkörper. Sie ziehen diesen Dunstkreis, der uns bald als Schweif, bald als Bart, bald als Ruthe erscheint, viele Millionen Meilen weit durch die Himmelsräume nach sich.

Mit immer wachsendem Erstaunen sehe ich in die Tiefen der göttlichen Haushaltung hinein. Ich verliere mich in ihnen. Wunder drängen sich an Wunder. Ich begreife auch das allerkleinste und das allernächste derselben nicht, und selbst die verwegensten meiner Muthmaßungen verstummen. O Gott, Unsichtbarer, Du, bei dem allein Macht, Größe, Weisheit und Heiligkeit ist: was ist der Mensch, daß Du seiner gedenkest? und des Menschen Kind, daß Du Dich seiner annimmst? — O, wie schattenhaft, wie ganz nichts erscheinen mir alle Güter dieser Erde; wie unbedeutend ist der Mensch selbst in diesem Abgrund der Unendlichkeiten! Eine schauervolle Bängigkeit, ein verzweifelter Kleinmuth will mich

ergreifen, wenn ich meine Nichtigkeit in dem Unermesslichen Deines Weltalls erwäge. Es ist mir, als wäre ich Deiner Sorge nicht werth. — Und doch, Vater der Ewigkeiten, läßt mich Deine Gnade nicht sinken, und das Licht Jesu erleuchtet meine Finsternisse. Bin ich denn Staub, wie jene zahllosen Welten? und ist die Größe der Geister nicht eine andere, als die Größe der Körper? So ungeheuer jene Sonnen, jene Erden, ihre Wirkungen, ihre Bahnen sind: der nach Deinem Bilde geschaffene Geist überschaut sie, berechnet sie, und erkennt Dich in ihnen. Du, erhabener und herrlicher als Alles, was Du aus dem Nichts hervorgerufen, gestaltet, geregelt hast, Du wirst von menschlichen Geistern erkannt, gedacht, angebetet. Ich bin erhabener als die Schöpfung, welche mich umstrahlt, denn ich durchforsche sie mit einer Göttlichkeit von Kraft, wie Du, Herr der Welten; Du aber, das All des uferlosen Raumes, in dem Sonnen und Erden sich regen, ich vom unendlichen Ozean nur einen Tropfen! Und doch spiegelt auch dieser Tropfen mir die Hoheit und Gottähnlichkeit meines unvergänglichen Geistes!

Wie erhebend, wie tröstend wird mir dieser Blick auf meine Stellung im Weltall, und — Gott aller Erden und Sonnen! — mein Verhältniß zu Dir. Ich bin Dein Kind. Du hast mich geliebt und hervorgezogen. Myriaden Deiner erschaffenen Wesen ahnen, kennen Dich nicht; Myriaden wissen ihr eigenes Dasein nicht. Aber ich, im Hochgefühl meines Seins, ich habe Dich in anbetenden Gedanken, Dich in meiner Erkenntniß und Liebe. Sollte ich wohl jemals verzagen, wenn es mir an kleinlichen Bedürfnissen auf Erden fehlt? Sollte ich nun jemals verzweifeln, wenn sich meine Schicksale verfinstern? — wenn irdisches Elend, wenn Schmach und Tod dräun? Was ist auch Elend, was Tod? — Ich hebe meine Augen in die Höhe; Du sprichst: Ich bin der Herr, dein Gott! Wandle vor mir und sei fromm!

Wer rein, sein Irdisches überwindend, im heiligen Geiste vor Dir wandelt, wie Jesus, der kann auch zu einem Weltuntergang lächeln. Er lebt, und ginge auch der Erdball in Trümmer; derselbe ist nur ein Staubpunkt. Er lebt und weiß: in Deinem unendlichen Hause, o Vater, sind viele Wohnungen! — Ach, Du hast die meinige schon ersehen. Schweigend, mit frommem Entzücken folge ich Deinem heiligen Willen. Amen.

II.

Der Untergang der Welt.

Matth. 24, 36.

Auch jene Sonnen, die dort schimmern,
Sie alle werden einst vergeh'n;
Auch dieser Erdball wird zertrümmern,
Und wie ein todter Staub verweh'n! —
Gott! Gott! wenn Alles stirbt und bricht,
Vergeht doch Deine Liebe nicht.

Hier, eh' Du kommst, mich zu entkleiden,
Ist all mein Wissen nur ein Traum;
Von hunderttausend Deiner Freuden
Vermuth' ich träumend eine kaum.
Doch hoff' ich die mit Zuversicht,
Die Deine Treue mir verspricht.

Oft stehe ich sinnend still, und betrachte mit Vergnügen die außerordentliche Mannigfaltigkeit der göttlichen Schöpfungen selbst da, wo ich sie am wenigsten vermuthete. Welch eine abwechselnde Verschiedenheit der Erdarten, die der Pflug des Landmanns umwühlt! Hier leichter Sand, dort fester Leimgrund, und dort wieder schwarzes, fruchtbares Erdreich, aus dem Moder verweseter Pflanzen und Thiertheile entstanden! — In einer Gegend